

Das Männchen des Fuchshaarlings (*Eichlerella vulpis*)

Von Wolfdietrich Eichler (Aschersleben) — Mit einer Abbildung

Bei seiner monographischen Bearbeitung der englischen Mallophagen war Denny als erster Forscher auf den Haarling des Fuchses (*Vulpes vulpes crucigera*), gestoßen und beschrieb diesen 1842 als *Trichodectes vulpis*. Von späteren Autoren berichteten ihn dann Lucas 1849, Piaget 1885, Stobbe 1913, Pongracz 1914, Bagnall 1932 und O'Mahony 1946. Kéler hat zu seiner Haarlingsmonographie ein Weibchen der Denny'schen Sammlung untersuchen können, beläßt es zwar bei der Gattung *Trichodectes*, kommt aber nach Beschreibung der Artmerkmale zu dem Schluß, „alle diese Merkmale scheinen auf eine generisch isolierte Stellung dieser Art hinzuweisen“. Eine Entscheidung wagte er nicht zu fällen, da ihm kein Männchen vorlag, gerade der taxonomische Bau der Männchen aber für die systematische Gruppierung bei Mallophagen von oft ausschlaggebender Bedeutung ist. Conci hatte zwar auch kein Männchen vor sich, nahm jedoch den Kéler'schen Hinweis zum Anlaß, um für *Trichodectes vulpis* eine eigene Gattung *Eichlerella* zu gründen, wobei er zur Diagnose einige der bereits von Kéler hervorgehobenen Kennzeichen herausgreift (Fehlen von Nodal- und Wangenzahn, Bau des weiblichen Genitale und zarte Abdominalbeborstung). Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Kollegen O'Mahony konnte ich unlängst ein Pärchen des Fuchshaarlings untersuchen und dabei sowohl die Artmerkmale des Männchens kennenlernen, wie auch mich selbst von der generischen Selbständigkeit dieser Form überzeugen.

Der Kopf des männlichen *Eichlerella vulpis* ist wie der des Weibchens gestaltet, d. h. nicht so breitgedrückt wie derjenige des Hundehaarlings (*Trichodectes canis*), mehr gleichmäßig gerundet, in der Form *Ursodectes* ähnlich. Ein Osclum fehlt — der Kopf ist nur in der Mittellinie sehr fein eingeschlitzt — auch sind keine Zügel ausgebildet, und die Schläfenborsten sind kurz und gleichlang. In beiden Geschlechtern ist außer der Grenzborste eine Scheitelborste vorhanden. Die Fühler sind nicht geschlechtlich dimorph, d. h. das Grundglied des männlichen Fühlers ist weder verdickt, noch besitzt der Fühler des Männchens eine Kopulationshilfsbezeichnung. Nodal- und Wangenzahn fehlt; dagegen ist der Zapfen auch beim Männchen stark ausgebildet (wenngleich nicht ganz so kräftig wie beim Weibchen), eine für Trichodectinae ganz ungewöhnliche Erscheinung.

Der Metathorax ist erheblich breiter als der Prothorax. Die Mittel- und Hinterschienen tragen je zwei Daumensporne. Die Hinterleibsquerbinden sind deutlich. Stigmenpaare finden sich auf den Hinterleibsabschnitten iii, iv und v. Der Analkonus des Männchens ist lang und mäßig schmal (d. h. breitzungenförmig) vorgestreckt.

Besonders charakteristisch sind die Genitalien des Männchens gestaltet, deren Parameren ringförmig verwachsen sind (eine sonst z. B. von einigen Felicolinae berichtete Erscheinung), während die langen/dünnen Endomeren deutlich ausgebildet sind (vgl. Abbildung).

Eichlerella vulpis gehört damit zwar eindeutig zu den Trichodectinae, weist aber mehrere so eigentümliche morphologische Besonderheiten auf, daß an seiner generischen Selbständigkeit kaum zu zweifeln sein dürfte. Die Gattung wird wohl am besten in die Nähe von *Trichodectes-Ursodectes* zu stellen sein, doch hat sie sich zweifellos schon sehr lange ziemlich isoliert entwickelt. Von einer besonderen Hervorhebung der generischen Merkmale — die sich ja im wesentlichen bereits aus meiner obigen Beschreibung ergeben —, sehe ich ab, da die Kennart *E. vulpis* die bisher einzig bekannte Art der Gattung ist.

Ob die eigenartige Kombination so verschiedenartiger morphologischer Merkmale, wie sie *Eichlerella* zeigt, uns nähere Anhaltspunkte für Entwicklungshöhe und Verwandtschaftsbeziehungen seines Wirtes zu liefern vermag, erscheint mir heute noch nicht spruchreif. Die Beobachtung von O'Mahony, daß *E. vulpis* nur bei Füchsinnen vorkam (wo die Parasiten auf die Innenseite der Schenkel beschränkt waren), löst auch die Frage nach dem Grunde der scheinbaren Seltenheit der Art noch nicht; wenngleich sie einen Fingerzeig für weitere Beobachtungen liefert.

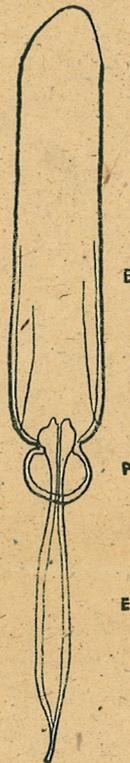
Ob die eigenartige Kombination so verschiedenartiger morphologischer Merkmale, wie sie *Eichlerella* zeigt, uns nähere Anhaltspunkte für Entwicklungshöhe und Verwandtschaftsbeziehungen seines Wirtes zu liefern vermag, erscheint mir heute noch nicht spruchreif. Die Beobachtung von O'Mahony, daß *E. vulpis* nur bei Füchsinnen vorkam (wo die Parasiten auf die Innenseite der Schenkel beschränkt waren), löst auch die Frage nach dem Grunde der scheinbaren Seltenheit der Art noch nicht; wenngleich sie einen Fingerzeig für weitere Beobachtungen liefert.

Zusammenfassung.

Die generisch isolierte Stellung des von Denny als *Trichodectes vulpis* beschriebenen Fuchshaarlings war bereits von Kéler vermutet worden. Conci konnte sich jedoch bei Errichtung der Gattung *Eichlerella* nur auf die Merkmale des Weibchens stützen. Das Auffinden des Männchens durch O'Mahony erbringt eine Bestätigung der generischen Selbständigkeit u. a. durch das Vorhandensein einer Scheitelborste, die geschlechtlich nicht dimorphen Fühler, die Anwesenheit eines Zapfens auch beim Männchen, die ringförmigen Parameren, und die deutlich ausgebildeten (langen und dünnen) Endomeren.

Schrifttum

Conci, C.: Diagnosi preliminari di tre nuovi generi e di una nuova specie di Trichodectinae (Mallophaga). Boll. Soc. ent. Ital., 74, 140—142 (1942). — Eichler, Wd.: Phthirapterarum Mundi Catalogus. Sonderbeilage VI der Acta Mallophagologica (vervielfältigt). — Kéler, S.: Baustoffe zu einer Monographie der Mallophagen. I. Teil: Überfamilie der Trichodectoidea. N. Acta Laop. (N. F.), 5, 393—467 (1938), dort auch ältere Schrifttumshinweise. — O'Mahony, E., *Trichodectes vulpis* Denny (Mallophaga) in Ireland. Ent. Mon. Mag., 82, 160 (1946).



Männliches Genitale des Fuchshaarlings (*Eichlerella vulpis* Denny). Originalzeichnung. B: Basalplatte, P: Parameren, E: Endomeren.